

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverbindung im Inlande: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückschickst, Ankündigungen billig berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Wochenschau.

Das Ereignis der Woche ist der Ausbruch des japanisch-russischen Krieges, an dem das Merkwürdigste die Tatsache ist, daß sich zwei Mächte um den Umfang der Ausübung von Rechten in zwei Ländern streiten, die gar nicht ihnen gehören und der Krieg, den sie bereits führen, weder auf russischem, noch auf japanischem Boden, sondern tatsächlich in fremden Ländern, in Korea und später vielleicht in der Mandchurie geführt wird. Es ist die allerkelhafteste Heuchelei, mit der beide sich gegenseitig anklagen und für den Krieg verantwortlich machen.

Rußland hat die Mandchurie besetzt während des „Züchtigungskrieges“ gegen China, aber es hat die Mandchurie, wie es verpflichtet war, nicht geräumt, sondern behält sie weiter. Japan, das nach seinem Kriege mit China sich ein schönes Stück Land davon abriß, dasselbe aber zurückgeben mußte, als sich die europäischen Mächte Frankreich, Deutschland und Russland ebenfalls ungebeten zu Bevölkerern Chinas aufwärts, denkt seither an Revanche und da kam ihm der Gewaltakt Russlands ganz gelegen. Nimmt sich der Zar die Mandchurie ohne viel zu fragen, weshalb soll sich Japan nicht die ihm so nahe gelegene Halbinsel Korea nehmen, ohne die Koreaner viel zu fragen? Das war zuerst geplant; da aber Russland deutlich abwinkte, kehrte Japan den Spiegel um und verlangte entweder die

sofortige Räumung der Mandchurie durch die Russen oder einen bindenden Vertrag, in welchem Russland die Herrschaft Chinas, die Souveränität Chinas über die Mandchurie anerkennt.

In diesem Falle hätte Japan in Korea freie Hand gehabt und wäre durch ein Bündnis mit China auch die Russen los geworden; so oder so. Russland aber fällt es nicht ein, die Mandchurie freiwillig wieder fahren zu lassen, obgleich es keinen anderen Besitztitel hat als den der nackten, brutalen Gewalt gegen China.

Hat Japan ein anderes Recht in Korea für sich als das der brutalen Gewalt gegen diesen ebenso elend wie China regierten Staat? Nein. Und doch hat es bereits dieses Nachbarreich besetzt, seinen besten Hafen Chemulpo und seine Hauptstadt Söul und der Kaiser von Korea, der Herrscher des Landes, mußte sich in französischen Schutz flüchten.

Japan und Russland, beide verdienen keinen Funken von Sympathie, aber Japan, der Böerg gegen den Giganten Russland, hat sich bei der Welt, die weniger auf Recht, als auf Fügigkeit beim Zugreifen hält, Sympathien erworben.

Es hat nicht gewartet, bis Russland mit seinen Rüstungen fertig ist; es hat am 8. Feber 8000 Mann Landungsstruppen auf sechs Transportdampfern unter dem Schutze seiner Kreuzerdivision nach Chemulpo gebracht, in dessen Hafen die russischen Kriegsschiffe, der Kreuzer „Varjag“ und das Kanonenboot „Koretsch“ lagen, die vor

der zahlreichen Flottenabteilung der Japaner fliehen wollten, von japanischen Torpedobootten verfolgt, auf diese feuerten. Das waren die ersten Schüsse in diesem Kriege. In der Nacht darauf griffen die Japaner die Russen in Port Arthur an und machten drei ihrer besten Schlachtkräfte unbrauchbar. Am Morgen zerstörten oder nahmen sie, die Nachrichten lauten verschieden, die beiden russischen Schiffe im Hafen von Chemulpo und landeten ihre Truppen; dann gingen sie erneut auf Port Arthur und die russische Flotte los, haben also bis zum 11. Feber, also in drei bis vier Tagen, neun russische Kriegsschiffe, darunter die besten Schlachtkräfte außer Gefecht gesetzt, von welchen wenigstens vier gesunken sind, noch weitere zwei Kriegsschiffe und sieben bis neun Transportschiffe haben sie den Russen genommen, haben Port Arthur beschossen, haben den besten Hafen Koreas und die Hauptstadt Söul besetzt, haben, wenn die Nachrichten wahr sind, bereits mit den Russen zu Lande gelämpft und eine Brücke der mandchurischen Bahn nach Port Arthur zerstört und selbst russische Offiziere, die in Uchi-ju ankamen, geben zu, daß der Kriegshafen Port Arthur samt den dort befindlichen russischen Kriegsschiffen für die Russen verloren sei.

Wer Sieger bleiben wird? Vächerlich, das heute schon vorher sagen zu wollen, daß aber Russlands Gewinn mit dem heute schon an verlorenen Schiff- und Kriegsmaterial bereits in

Mehr geholfen wäre ihnen wahrscheinlich mit einem Krieg gegen die Türkei; im Felde wären sie vor ihren Gläubigern sicher und ständen am Ende sogar noch einen ehrenvollen Tod.

Trotz der Meldung von der Mobilisierung des 7. und 12. Armeekorps wird's denn doch nicht so bald losgehen und wurde deshalb auch die Assentierung um einen Monat verschoben; freilich könnte es sein, daß die europäischen Reformations-Kontrolls-Kommissionen von den türkischen Untertanen und zwar Christen und Mohammedanern, die, soferne sie nur zahlen, bedeckt mehr persönliche Freiheit genießen als irgend ein anderer europäischer Staatsbürger, der übrigens auch zahlen muß, daß ihm das Fell raucht, verjagt werden; dann aber genügt immer noch bloß eine Kompanie mit Musikkorda, um des Aufstandes Herr zu werden.

Wenn später zur Verstärkung dieser Kompanie auch wirklich ein paar Armeekorps nachgeschickt werden, so macht das natürlich auch nichts.

Soviel aber ist sicher, daß ein gütiges Geschick die Zeitungen, welche schon ganz verzweigt waren, indem es den Krieg in Ostasien losbrechen ließ, wieder mit reichlichem Stoff versorgte und sie in die Lage versetzte, lügen zu dürfen, daß sich die Balken biegen, während sie das in den „Ball-“ und „Unterhaltungsberichten“ nicht wagen dürsten, ohne es mit ihren tanzenden Leibern und Leierinnen gründlich zu verderben. Auch ein Krieg hat sein Gutes, besonders für die, die nicht dabei zu sein brauchen.

## Faschingssonntag-Nachrichten.

Der Tag und die Narretei sind im Zuge begripen; schon am Montag war die Tageslänge auf 9 Stunden 38 Minuten und die Nartheit bis auf 12 Hochzeiten an einem Tage gestiegen.

Nicht genug, daß bei uns die Berrücktheit einen so hohen Grad erreichte, was wir am Ende doch mit unserer mehr südlischen Lage entschuldigen könnten, auch die Japanesen sind völlig überrascht. Während der Car für den 9. Feber einen Hosball geben will und deshalb die Kriegserklärung an Japan verschob, greifen sie noch in der Nacht vom 8. auf den 9. die ahnunglosen Russen in Port Arthur an, am nächsten Tag sind sie so frech, nochmal zu kommen und einen Tanz aufzuspielen, daß man die Melodie nicht bloß in Petersburg, sondern sogar an allen europäischen Börsen hörte.

Anstatt des Hosballs wurde in Petersburg ein Bittgottesdienst abgehalten und auf den Börsen jammerten die Geldjuden über „etwas äußerst schwarzem Dienstag.“

Im „ersten Schrocken“ versicherte sogar unser Minister des Äußern, daß Österreich-Ungarn strenge Neutralität halten werde; später freilich fügte er etwas vorsichtiger hinzu, daß die sogenannte „strengste Neutralität“ nicht verlange, daß man den Kriegsführenden nicht einmal Pferde, viel weniger Kanonen, Gewehre, Munition und andere zum Kriegsführen brauchbare Dinge verkaufen dürfe. Seine Exzellenz hatte sich nämlich an die „strengste Neutralität“ im Burenkrieg erinnert, der nicht viel fehlte, daß die Pri-

vatammlungen für die Buren verboten wurden, unsere freiwilligen Sanitätskolonnen durften ohnehin nicht abgehen, um die kranken und verwundeten Buren zu pflegen, während die Engländer nicht bloß alle halbwegs tauglichen Pferde, sondern auch Kanonen &c. kaufen und sich auch sonstiger Freundschaftsdienste erfreuen durften. Den Dank dafür dürfte Österreich-Ungarn seitens England in dem Augenblicke erfahren, als er sich etwa einfallen läßt, aus der Reform-Faschingskomödie in der Krimmeltürkei wirklich Ernst zu machen. Einstweilen freut sich der Sultan über den gelungenen Faschingscherz der „Europäischen Gendarmerie“ in Mazedonien und er hat den von Italien importierten Hünpling der Reform-Sicherheitswacht Europa zum Pascha gemacht und ihm den Großordon des Medjidie-Ordens umgehängt, damit ihn die Leute auch gehörig respektieren.

Glücklicher als Russland ist Serbien; es hat wirklich einen Hosball gehabt, und wenn auch die Diplomaten, welche noch da sind, auf König Peters Hausunterhaltung nicht erfreuen, weil sie fürchteten, daß er jeden von ihnen den Großordon des neuen Karageorgewitsch-Ordens verleihen werde, so war's trotzdem lustig. Die Königsmöder unterhielten sich prächtig, nur die überall angebrachten Aufschriften: „Es wird höflich ersucht, keine Andenken mitzunehmen“, erinnerte sie an jene noch schönere Zeit des 11. Juni, da sie mitnehmen durften, was sie tragen konnten und erwünschten. Mit dem, was sie etwa vom Buffet als Andenken einstweilen einstecken könnten, wird den wenigsten geholfen gewesen sein.

die vielen Millionen zählenden Schaden und den ungeheuren Kosten dieses Krieges auch im Falle der endlichen Niederlage Japans in gar seinem Verhältnisse steht, ist ebenso sicher, als daß es sich dabei finanziell verblutet.

## Der Gemeinderat

hielt am Mittwoch den 10. d. M. nachmittags 3 Uhr im Sparkassa-Sitzungssaal eine außerordentliche öffentliche Sitzung ab, in welcher zu meist Baufragen erledigt wurden.

Zur anberaumten Stunde eröffnet Herr Bürgermeister Dr. Trnig die Sitzung und stellt bei Anwesenheit von 15 Gemeinderäten die Beschlusfähigkeit fest. Sodann wird die Tagesordnung erledigt wie folgt:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

2. Unter Mitteilungen gelangen verschiedene Dankesbriefe zur Verlesung, die zur Kenntnis genommen werden.

3. Eine Buzchrift der Filiale Marburg der f. f. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark in bezug auf die Einberufung eines Weinbautages wird dahin erledigt, daß der Gemeinderat zwar bereit ist, die Sache nach Kräften zu fördern, eine andere Garantie aber zu leisten unmöglich sei.

4. Ein Bauschuch des Herrn Jakob Matzun wird bezüglich der Adaptierungen im Gasthause und Ausstattung eines Stockwerkes zustimmend erledigt. Bezüglich des Neubaues auf dem anstehenden Gartengrunde wird nach längerer Rede und Gegentrede der Antrag Stering dahinlautend: Es sei der Neubau unter Berücksichtigung der vollen Straßentiefe und Regulierung dann einer fixen Baulinie in der Weise zu genehmigen, wie die Situationskizze und Baupläne weisen. Dabei sei sodann die weitere Baulinie für einen eventuellen an Stelle des Fürstlichen Magazins entstehenden Neubau bereits jetzt so festzulegen, daß die gegen die Ungartorgasse-Bahnüberquerung zeigende Front dieses eventuellen Neubaues in eine, von der Ecke des Matzun'schen Neubaues nach dem jenseits der Bahn gelegenen Wurzelschen Hause links der Straße gedachte gerade Linie fällt, daß die nach der Bahnhofsfahrtstraße weisende Fronte eine Richtung parallel mit dem Bahnkörper erhält und die Ecke des eventuellen Neubaues abgestumpft wird. An- genommen.

5. Es liegt folgendes Anbot vor: Der Besitzer des links des Friedhofes liegenden, von der Friedhofstraße durch einen lebenden Baum getrennten Grundstückes gedenkt dort eine Gärtnerei zu errichten und ist erbötig, der Stadtgemeinde zur Verbreiterung der Friedhofstraße einen Grundstreifen in der ganzen Länge und der halben Breite dieses lebenden Baumes gegen dem zu überlassen, daß dafür der lebende Baum aufgelassen werde. Nach längerer Wechselrede wird beschlossen, erst eine Kommission an Ort und Stelle abzuhalten und erst nach deren Gutachten zu entscheiden.

5. Über das Offert der Holzhandlungsfirma A. Ruzicka betreffend die Überlassung ihrer Sägewerke samt Wasserkräft von 40 Pferdekräften zur Herstellung einer elektrischen Kraftbetriebs-Anlage, entpünkt sich eine lebhafte Wechselrede, an welcher sich die meisten Gemeinderäte beteiligen und es wird schließlich ein Antrag dahin angenommen, die angebotene Wasserkräft durch Sachverständige aus ihr Minimum und Maximum prüfen und feststellen zu lassen und bezüglich ihrer verschiedenen Bewertung Erhebungen zu pflegen und dann erst Beschlüsse zu fassen.

6. Der Vorsitzende teilt den Stand der Kaiserbaufrage mit. Pläne etc. sind in Arbeit und müssen bis 15. März d. J. fertig sein und muß dann sofort mit den Arbeiten begonnen werden. Zugem. sind und zwar zunächst schon der Menge wegen, die Tischlerarbeiten auszuschreiben etc. Die nächste Frage aber, die zu lösen sei, ist die, ob der ganze Bau ausgeschrieben, oder ob er in eigener Regie auszuführen wäre. Der Vor-

sitzende teilt verschiedene Daten mit, welche zur Information in dieser Frage eingeholt wurden und zieht dann Vergleiche zwischen den beiden Arten der Bauführung: durch Unternehmer oder in eigener Regie. Ehe aber die Beratung über die beiden Fragen beginne, mache er den Gemeinderat aufmerksam, daß es notwendig sein wird, auf alle Fälle, ob der Bau ausgeschrieben oder in eigener Regie geführt werde, zur Erledigung der zahlreichen Arbeiten, die ein solcher Bau schafft, die Bauktion zu ergänzen und dann eine technisch-kommerziell gebildete Kraft zu gewinnen, schon zur Kontrolle der Lieferungen etc. wozu der vorhandene Bauleiter allein nicht ausreiche; und endlich auch als Beirat der Bauaktion und der Finanzaktion.

Die Beratung gestaltet sich lebhaft und beteiligen sich an den Wechselreden alle Gemeinderäte. Endlich wird beschlossen: 1. den Kasernbau in eigener Regie zu führen; 2. eine technisch-kommerziell gebildete Kraft anzustellen und die Stelle sofort auszuschreiben, 3. aber der vereinigten Bau- und Finanz-Sektion die Durchführung aller auf Materiallieferungen etc. bezugshabenden Arbeiten zu überlassen, über welche sie gemeinsam zu beraten und ihre Anträge dem Plenum zur Beschlusssatzung vorzulegen hat.

7. Die in Frage der Fleischsteuerung eingeholten Informationen werden nicht befriedigend gefunden und wird der Alt der Gewerbe-Sektion neuerlich zum eingehenden Studium und ehesten Antragstellung zugewiesen.

8. Ref. Gemeinderat Maßl bringt eine Buzchrift der Stadt Linz zur Verlesung betreffend die Besteuerung der von den Gemeinden im öffentlichen Interesse errichteten Anstalten mit dem Antrage, dagegen durch die Abgeordneten Protest zu erheben. Wird zugestimmt und der Antrag des Ref. den Herrn Reichsratsabgeordneten Dr. Wolffhardt davon in Kenntnis zu setzen, — angenommen.

In den Musikausschuß wird Gemeinderat Stering gewählt. Anträge stellen: Gemeinderat Kasimir auf Herstellung eines Gehweges längs der Bahnhofsfahrtstraße links.

Gemeinderat Stering auf Besserung des Fußweges vom Scheiblischen Neubau gegen das Bildenviertel durch Beschotterung; dann Beschotterung des Fußweges durch die Konischavorstadt links der Straße von der Grajena bis zum Hause Kravagna und weiter.

Gemeinderat Rossmann auf endliche Herstellung des Fußweges längs des Bahnkörpers, vom Besitz Dr. v. Fichtenau, bis zur Übersezung; er wünscht, daß der Antrag als dringlich behandelt werde. Gemeinderat Sellinschegg legt das Gesuch des Theater-Direktors Waldmüller um nenerliche Überlassung des Stadttheaters für die nächste Saison vor.

Die Anträge Stering und Rossmann bezüglich der Wege werden zustimmend erledigt. Dem Theater-Direktor Waldmüller wird das Stadttheater gegen Erfüllung einiger Bedingungen in bezug auf Personalfragen und Stückwahl zugesagt. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr abends.

## Dr. Brumen, der gerichtsbelassene . . . . .

Vor einiger Zeit kam uns das stenographische Protokoll über die am 25. Oktober v. J. in Laibach stattgehabte Versammlung der slovenischen Advokaten zu und haben wir aus demselben eine Reihe interessanter Daten entnommen. Unseren Verein dürfen ja noch die damals vorgebrachten Beschwerden und Wünsche der Herren und der allgemeine Sturmzug gegen den Grafen Gleisbach in Erinnerung sein. Unter den Rednern befand sich natürlich auch unser Freund (!) Dr. Brumen, welchen zu beherbergen die Mauern unserer Stadt leider noch immer das Glück haben. Während sich nun alle Redner bemühten, möglichst sachlich und wahrheitsgetreu zu bleiben, konnte es diese Zierde des slovenischen Advokaten-

standes nicht anders, als in altbekannter Weise Lügen und Verleumdungen vorzubringen und den Fall Bratuscha, welchen er schon im "Slovenski Narod" zu dem unfaisten Angriffen gegen die deutschen Gerichtsfunktionäre ausgeschrotet hatte, neuerdings zu erörtern. Er warf dem Gendarmen, vor welchem Bratuscha aus freiem Antreibe gestanden hatte, vor, daß er die ganze Angeklagte in seiner Phantasie kombiniert hätte; die deutschen Gerichtsärzte, welche die ihnen vorgelegten Knochen mit Bestimmtheit als Tierknochen erklärt hatten, Menschenknochen nicht von Schweineknochen unterscheiden könnten; der deutsche Untersuchungsrichter hingegen, welcher vollkommen korrekt und geradezu peinlich genau vorgegangen ist, hätte sich einer Reihe von Unterlassungen schuldig gemacht, er hätte eine ganze Kette von wertlosen Indizien zu einer furchtbaren Anklage gegen den armen Bratuscha zusammengeschmiedet, so daß derselbe sein erdichtetes Verbrechen gestehen mußte u. s. w. Fast jeder Satz, den sich Dr. Brumen bei seiner Schilderung des Falles Bratuscha geleistet hat, enthält also, wie altwähig nachgewiesen werden kann, eine bewußte Lüge; aus nationaler Gehässigkeit aber konnte er es nicht lassen, zu verleumden und zu denunzieren. Als aber schließlich Dr. Brumen am Schlusse seiner Rede anregte, es möge in der zu siedenden Entschließung speziell der Fall Bratuscha erwähnt werden, um vor aller Welt darzutun, welches Unheil die deutschen Richter angeblich in slovenischen Landen anrichten, siehe, da geschah etwas Merkwürdiges. Der Referent, Dr. Grasovac aus Cilli, gewiß einer der erbittertesten Gegner der deutschen Richter und deutschen Wesens, erhob sich und sprach sich dagegen aus, daß der Fall Bratuscha in der Entschließung erwähnt werde und widerholte sich dem Antrage seines Kollegen. Und die ganze Versammlung ging auch ohne weitere Erörterung einmütig über den Antrag des Dr. Brumen hinweg!

Daher also Dr. Brumen von seinen eigenen Landsleuten und engeren Kollegen erkannt ist, daß dieselben seinen Worten keinen Glauben beilegen und daß er vollkommen desavouiert die Versammlung verlassen mußte, dies wollten wir festgestellt wissen.

Anti-Scrititus.

## Aus Stadt und Land.

(Hauptversammlung des Museumsvereines.) Am 9. Februar fand unter dem Vorsitz des Obmannes, Herrn Dr. A. Edler v. Blachki die Hauptversammlung des Museumsvereines statt. Nachdem die Beschlusshäufigkeit festgestellt worden war, erklärte der Obmann die Versammlung als eröffnet. Er berichtete zunächst über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre und erwähnt die Änderung der Vereinsregulierungen, die Ordnung und Katalogisierung des Museums und hofft, daß nun der Realisierung der Professor Ferlschen Stiftung kein Hindernis mehr im Wege sein dürfe. Herr Jurist Skrabar berichtete auf Grund eines Planes über die von ihm mit großem Erfolg geleiteten archäologischen Grabungen und ersucht um Erlaubnis, darüber an die Akademie in Wien berichten zu dürfen. Ihm wird unter Heilsruhen der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Der Kassabericht weist an Eingängen K 1722-16, an Ausgaben K 1717-23 auf, wobei bemerkt wird, daß die Landessubvention pro 1903 noch nicht behoben worden ist. Die Rechnungsprüfer, Herr J. Felsner und Herr Jos. Kollenz, entlasten den Kassier Herrn A. Schröfel, dem für seine sparsame, musterhafte Geschäftsführung der Dank der Versammlung ausgesprochen wird. Als Amtsführer werden gewählt: Herr Dr. A. Edler v. Blachki, Herr Prof. Dr. Schäring, Herr Alex. Schröfel, Herr Jos. Gipalts, Herr Jurist Skrabar und Herr Spritzig d. ä. Außer diesen Herren hat der Gemeinderat noch drei Mitglieder in den Ausschuß zu entsenden. Auch ist ein Kustos zu bestellen. St.

(Das Unteroffizierskränzchen) unserer Biouiere war sehr feisch! — Mit wenigen Worten alles — und nichts gesagt! Alles, weil die edle Weiblichkeit, — und weiß der Teufel wie es kommt, daß diese edle Weiblichkeit gerade auf diesem Kränzchen in einer ganzen Musterkarte von Prachtexemplaren vertreten war, — kurz, weil diese edle Weiblichkeit das Wort alles in drei Dingen zusammenfaßt: „schneidige Tänzer“; — „Tänzen bis zur Bewußtlosigkeit“; — und „Keine Sizzen bleiben!“ — Und es ist mal so; der Reiz eines Tanzvergnügens liegt für die Tänzerin nicht gerade in der Person des Tänzers, — natürlich gäbts auch hier Ausnahmen, — sondern in seiner Leistungsfähigkeit! Und deshalb waren die Tänzer „Schwarz in Schwarz“, (die unglückliche zivile Balltoilette des 20. Jahrhunderts ist entzücklich triste in ihrer Farbenzusammensetzung: die reinsten „Pompfunebrer“) gerade so gesucht wie die in zweifarbigem Tuch, obwohl man „hechtgrau und dunkelgrün“ gerade auch nicht „bunt“ nennen kann. Aber halt, das Animo! Das ist's, was zieht! — Und da waren die Tänzer „Schwarz in Schwarz“ noch besser daran wie die „Hechtgrau-Dunkelgrünen“ im militärischen Ballkleide, das so enge ist, daß es den launten Herzschlag hinter „Schloß und Riegel“ hält, obzw. der Eigentümer dieses Herzens oft ganz verdammt schwitzt bei der Sache. Denn Mann bleibt Mann, ob im Waffenrock oder Frack! — Die im Frack haben es freilich leichter; sie können „lügen“, wenn die Geschichte zu arg wird, was beim Waffenrock nicht gestattet ist. Und dazu die Damentoiletten, aus verschieden gefärbten „Richts“ an Stoff, dagegen aus Etwas, was besonders beim „Schwertschrittwalzer“ die ernstesten Grundsätze einfach über den Haufen wirft. — Du lieber Himmel! — wenn ein Paar so im Rhythmus eines Walzers von „Strauß“ oder „Waldteufel“ drei Runden durch den Saal macht und nicht in die „Verkauf's mein Gwandl-Stimmung“ kommt, die tun besser, gar nicht zu tanzen. Den Neigen eröffnete nach alter Gebräuchlichkeit die Gattin des Bataillonskommandanten Frau Major Remet mit einem Komiteemitgliede und der Kommandant Herr f. u. f. Major Remet mit der Gattin eines höheren Unteroffiziers, dann folgten die Offizieredamen mit den Komiteemitgliedern und Offiziere mit anderen Tänzerinnen, so daß sich bald ein lebhafes und fröhliches Treiben entwickelte, in welchem vor allem die große Zahl auffallend hübscher Tänzerinnen auffiel und dazu die musierhafte Ordnung, die trotz des scheinbar beängstigenden Gewirres in dem vollen Saale herrschte. Dieser war mit Festons und Girlanden, die in der Höhe der Lüster den ganzen Saal durchzogen und an den Wänden befestigt waren, mit Fähnchen in schwarz-gelb, weiß-grün, rot-weiß, den Reichs-, Haus- und Landessfarben reich und geschmackvoll geziert. An der unteren Schmalseite des Saales, in einem bloß die Eingänge aus den Garderoben freilassenden üppigen Arrangement von grünen Blattspalmen, stand die Büste des obersten Kriegsherrn, während die obere Schmalwand, zu einer Estrade für die Ladys Patronessen eingerichtet, mit den an beiden Langseiten aufgestellten Stühlen für die Tänzerinnen, in der einfachen aber geschmackvollen Anordnung einen anheimelnden Eindruck machte. Am Saaleingange der Damengarderobe walzteu Komiteemitglieder, an der schwarzgelben Bande erteilten den Patronessen prachtvolle Blumensträuße und jeder eintretenden Besucherin eine äußerst zierliche Damenpende mit Tanzordnung, während die Besucher, welche durch die Herrengarderobe den Saal betraten, auf Kartons lithographierte Tanzordnungen erhielten. Die Braven, welche in der Garderobe ihres Amtes walzeten, hatten wahrhaftig eine schwere Aufgabe und dennoch ging das Abnehmen und Aussögen mit einer musterhaften Ruhe und Ordnung vor sich und der freundliche Leiter dieser Abteilung bat den Weggehenden auch noch, sich aus einer mit Zigaretten gefüllten

Schachtel zu bedienen. Sehr nett war das Erdgeschoß des Steigenhauses zum Bäset umgewandelt, das Obergeschoß zum Schaukraum und die Saalräumlichkeiten getrennt in den großen Restaurationsraum und ins Gemütliche, wo die ganz vortreffliche Tamburashen-Kapelle des Pionnier-Bataillons, sehr flott und prächtig geschult, konzertierte. — Das muß dem seitgebenden Unteroffizierskorps entschieden nachgerühmt werden: es hat die alte Tradition unserer gemeinsamen Armee, allen geladenen Gästen gleichviel, wes Ranges und Standes, ein liebenswürdiger Wirt zu sein, hoch in Ehren gehalten; da gab es keine „Mauerblümchen“, da war niemand, der durch irgend eine der nicht selten ebenso lästigen als unnötigen Regeln eingeschränkt war und trotzdem wurde nirgends die scharfgezogene Grenze der gesellschaftlichen Formen verlegt. Und der Gäste gab es aus allen Gesellschaftsklassen; Stabsoffiziere d. R., die Chefs der I. I. Staatsämter, der Bürgermeister als Repräsentant der Stadtgemeinde, Vertreter der Südbahn ic. besonders aber die Vertreterungen der militärischorganisierten Körperschaften, der freiwilligen Feuerwehr unter Führung ihres Hauptmannes und des I. I. Erzherzog-Albrecht-Militär-Veteranen-Vereines mit dem Kommando und die tanzlustige Jugend anderer Vereine und nicht wenige Vertreter der Bürgergesellschaft in Balltoilette, das alles gab ein ungemein anziehendes Bild voll Farbenreichtum und Leben, ganz besonders im Tanzsaale, der unter dem Banne der vorzüglichen Musik des 2. bosnisch-herzegow. Inf.-Reg. sich nimmer leeren zu wollten schien. Die Restauration bot aus Küche und Keller nur Lobenswertes, die Bedienung war den Umständen entsprechend sehr aufmerksam und flink. Das ganze Tanzfest vortrefflich arrangiert und vorzüglich gelungen.

(Der Südmärk-Abend) am 6. Februar gestaltete sich zu einem Feste aller Deutschen Pettau's auf dem neutralen Boden der „Südmärk.“ — Der große Saal des „Deutschen Heimes“ reichte nicht, um alle Festteilnehmer zu fassen und es gab deren von allen bürgerlichen Ständen. Insbesondere war die Damenwelt zahlreich erschienen und es gab ein fröhliches Bild voll Frische und Farbenpracht. Um 8 Uhr abends war der Saal bereits dicht besetzt und die Vortrags-Ordnung begann mit dem Biergesange des Brucker Quartettes: Ochsenhofer, Maiert, Hirsch und Schmidler. Das war ein vielversprechender Anfang, denn herzerfrischend zogen die Weisen des „Steirerliedes“ durch den Saal und da saßen auch etwelche, die ganz unwillkürlich mittaten und andere, die vom „Jodeln“ nur dunkle Begriffe hatten und meinten, daß beim Jodeln alle Fenster „scheppern“ müßten und weil's so schmeichelnd und weich klang, applaudierten sie so lange, bis die Sänger wirklich noch „eins drauf gaben.“ Herr R. Sadnik d. j. war erkrankt und konnte nicht mittun, wie er gewollt. — Herr Sparkassebeamte Höfer las „Nosegger-Geschichten“, von welchen die erste „Fahrt a'm Dompfwogn“ schallende Heiterkeit erregte, während die zweite „der Regenschirm“ ihrer Schlusspointe wegen die höchste Heiterkeit bei der besseren Hälfte der Besucher auslöste, und hie und da einem Vertreter der anderen Hälfte eine neckende Bemerkung eintraug. Die beiden „Damen“ Signora Arabella auf dem Seile und die „Gigerl-königin“, von Hr. Stocker-Bruck vorzüglich imitiert, erregten ebenso wie die Couplets Herrn Stockers herzliches Lachen und wie alle bisher vorgeführten Programm-Nummern fortwährend sich erneuernden Beifall. Ernst, aber von einer fesselnden Schönheit waren die von unserem Turnvereine ausgeführten und von Herrn Hack gestellten „Marmorgruppen“. Plastische „Steinbilder“ aus lebendigen Menschenleibern darzustellen ist für die Darsteller um so schwerer, je anstrengender die Posen sind, in welchen die einzelnen Figuren, wenn auch nur für halbe und ganze Minuten regungslos verharren, wie bei den verschiedenen Kampfszenen der Diskuswerfer, Lao-koon, Raub der Sabinerinnen; die einzelnen

Gruppen aber mit soviel künstlerischem Geschmack zu stellen wie es geschah und für das darzustellende Bild die passenden Figuren zu wählen, aber auch zu — finden, das beides gereicht dem Pettauern Ehre und der reichliche Beifall, den gerade dieser Teil des Programmes fand, bewies die allgemeine Anerkennung dieser schönen Leistungen. Den Schluß bildete die Bauern-Symphonie „Ein musikalischer Spaß“ v. Mozart, in welchem Herr Kapellmeister Seifert in beiden Eigenarten: als „Bandasführer“ und als „Primgeiger“ ein ganz Erstaunliches an Künstler-Ulk und ulfiger Kunst leistete, wacker unterstützt von den Mitgliedern seiner Kapelle, deren Leistungen zwar Stein erweichen, Menschen, d. h. hypochondrisch Veranlagte, rasend machen konnten, deren exaktes Spiel gerade deshalb wahre Lachkämpfe erregte und dröhnen Beifall. Die Damen der „Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe“, welche Südmärk-Ausichtskarten und Blumensträuße verkauften, dürften bei der heiteren Stimmung sicher gute Geschäfte gemacht haben. Als der Tanz begann, war's Mitternacht und als er endete, ziemlich hoch am Morgen, denn die städtische Musikkapelle spielte ebenso vortrefflich als unermüdlich. — Erwähnt muß noch werden, daß die wackeren Friedauer durch ein Abschiedsfest, das sie zu Ehren des nach Ober-Radkersburg als Amtsleiter versetzten G.-A. Dr. Neuberger veranstalteten, am Erscheinen verhindert waren. Der Ausschuß der beiden Ortsgruppen sieht sich veranlaßt, allen jenen, welche das Zustandekommen dieses schönen Festes ermöglicht und gefördert haben, seinen besten Dank auszusprechen; insbesondere gebührt derselbe allen mitwirkenden Kunsträumen, sowie den Herren Krämer, Dir. Löbel, Maazun, Schulzink und M. Wegschaider, welch' letztere teils die Arbeiten des Ausschusses auf das talkräftigste unterstützt, teils durch kostlose Beistellung von Arbeitskräften und Utensilien die Erzielung des ansehnlichen Reinertrages von etwa 200 Kronen ermöglicht haben.

(Die städtische Musikkapelle.) Der Platz für den aufzustellenden Musikpavillon wurde bereits festgestellt; er wird dort aufgestellt werden, wo das große Rondeau auf der östlichen Seite des Stadtparkes liegt. Von Mai bis Mitte September werden an Mittwoch- und Samstagabenden Konzerte stattfinden. Außerdem wird die städtische Musikkapelle auch an den Sonntagnachmittagen in der obigenannten Zeit im Volksgarten konzertieren, so daß die Einheimischen wie die Fremden recht viele musikalische Genüsse haben werden. St.

(Evangelischer Gottesdienst) findet am Sonntag den 21. Februar um 11 Uhr vormittags im Musikvereinsaal statt. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

(Hausball „zur neuen Welt“.) Am Faschingdienstag veranstaltet die Restaurateurin „Zur neuen Welt“ einen Hausball mit dem Beginne um 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller. Die Musik besorgt die Pettauern Stadtkapelle. Da der glänzende Verlauf des ersten in obiger Gastwirtschaft stattgefundenen Hausballs gewiß noch jedermann in Erinnerung sein wird, ist auch am Faschingdienstag eine zahlreiche Vertretung der Tanzlustigen, als auch der Liebhaber eines edlen Tropfens vorzussichtlich.

(Musikschule.) Montag den 15. d. M. vormittag von 11—12 Uhr findet im Lehrsaale I der Musikschule die Aufnahme neuer Schüler statt.

(Gefunden wurde) ein Bauern-Regenschirm und ein Geldtäschchen mit einem kleineren Gelbtarif. Die gefundenen Gegenstände sind bei der städtischen Sicherheitswache aufbewahrt und können von dort abgeholt werden.

(Vom Unteroffizierskränzchen.) Diejenigen Ballgäste, welche am obigen Kränzchen in der Garderobe falsche Hüte erhielten, werden höflichst ersucht, dieselben in der hiesigen Sicherheitswachstube abzugeben, wodurch es möglich wird, die-

selben gegenseitig auszutauschen und sohin jedem zu seinem Eigentum zu verhelfen.

(**Nichtigstellung.**) In dem Berichte „Ehrung“ in unserer letzten Nummer schlich sich ein Druckfehler ein, indem wohl der Ausschuss des deutschen Studentenheimes an dem Fackelzuge teilnahm, selbstverständlich aber nicht, wie es im Berichte heißt, „das deutsche Studentenheim.“

(**Gekanntmachung.**) Von der hiesigen f. f. Bezirkskantonschaft wird bekannt gegeben, daß infolge Reinigung des Steuerreferates am 15. und 16. d. M. kein Parteienverkehr in dieser Abteilung stattfindet, resp. derselbe nur auf die dringlichsten Fälle beschränkt ist.

(**Betrügereien am Markte**) lassen sich wiederholt die Verkäuferinnen von Schweinefett und Rindschmalz in Töpfen zu Schulden kommen. Früher füllten sie den untersten Teil der Töpfe meist mit Sand und gossen erst oben das Fett auf; diese Gaunerin aber konnte mit dem Bissitrohr leichter entdeckt werden. Jetzt gießen die Betrügerinnen zuerst reines Wasser in den Topf, darauf unreines Fett und obenau erst reines Schmalz. Da jeder zum Verkaufe gebrachte Schmalztopf untersucht wird, so tun die Käufer gut, nur solche Töpfe zu kaufen, in denen das Fett angebohrt ist, selbst dann aber bei Verdacht das Schmalz neuerlich untersuchen zu lassen.

## Foulard-Seide

von 60 Kreuz.  
bis fl. 3-70 p.  
Met., f. Blusen  
u. Roben. Fran-  
ko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Mu-  
sterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Was ist das? „Digestor!“ Dr. med. Hirsch's ausgezeichnete natürliche Substanzen enthaltende Hausmittel gegen Magenleiden, Verdauungsstörungen, die dadurch verursachten Kopfschmerzen, Darm-, Leber-, Milz- und Nierenkrankheiten. Viele Tausende von Dankesbriefen beurkunden die vorzüglichen Wirkungen dieses Mittels. Zu beziehen durch die „Kardinal-erzbischöfliche Apotheke in Agram (Kroatien).“

Ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, welches in vielen Familien seit mehr als 50 Jahren stets vorrätig gehalten wird, ist die Prager Hausalbe des B. Proigner, f. f. Hoflieferanten in Prag, geworden. Es ist dies der beste Beweis für ihre erfolgreiche Verwendbarkeit zur verlässlichen Bedeckung aller Verwundungen und Verhütung von gefährlichen Komplikationen, so daß unter der schmerzlindernden und lähmenden Wirkung die Verwundungen bald zuheilen. Die Prager Hausalbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

## Agenten

mit Bekanntheit bei Privaten gegen monatliches fixes Gehalt von 80 K und hohe Provision werden sofort überall in allen Städten, Orten u. Bezirken gesucht zum Verkaufe neuer patent. Artikel, die in jedem Haushalt, bei Bürger und Handwerk unumgänglich notwendig sind. Diese Agentur kann auch jedermann, der in Privatkreisen Bekanntheit hat, als Nebenbeschäftigung in seiner freien Zeit durchführen. Anträge sind einzufügen unter „Neuheit 1904“ an Rudolf Mosse, Prag.



Bei Appetitlosigkeit  
Magenweh und schlechtem Magen leisten  
die bewährten Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen  
stets sicheren Erfolg.

Palet 25 Pg bei: H. Molitor, Apoth.  
in Pettau, Karl Hermann in Markt Lüffel.

## 37 tote Ratten

fand Herr J. Sohr, Oberaulau, nach 3maligem Auslegen des berühmten

**Rattentod** (Herr Immisch.) Zu haben in Delitzsch. Kartons à K — 60 und 1-20 bei Apotheker Molitor, Pettau.

## Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

liefert in zwei Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau



### DER ERSTE SCHRITT ZUM ERFOLG

ist verständiges und beständiges Annonciren. Seit beinahe 50 Jahren ist es unsere Aufgabe, die Geschäfts- und Handelswelt im verständigen u. erfolgreichen Annonciren zu unterweisen, und haben wir uns dieser Aufgabe, wie unzählige Anerkennungsschreiben beweisen, zum Wohle vieler Tausender in glänzender Weise entledigt. Reifes Urtheil, grosse Erfahrung, Originalität, treffende Skizzen, gute Ideen sind unsere Mittel zum Erfolg. Es ist unser Geschäft, Original-Entwürfe für Inserate zu machen und die besten Erfolg versprechenden Zeitungen, Kalender und sonst immer Namen habende Publicationsmittel herauszufinden, weshalb jeder Inserent sich in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse in erster Linie an uns wenden sollte und laden wir zur Correspondenz mit uns ein.

HAASENSTEIN & VOGLER  
(OTTO MAASS)

WIEN, I. Wallfischg. 10.  
PRAG, Wenzelsplatz 12. ....  
BUDAPEST, Dorotheagasse 9.  
Inseraten - Annahme für alle Zeitungen  
und Insertionsmittel der Welt. ....

## Alle landw. und Weinbau-Maschinen.

Obstbaumspritzen mit Rührwerk für Kupfer-Kalkmischungen zur gleichzeitigen Bespritzung mit zwei Spritzschläuchen.

Obstbaumspritzen für genau dosierbare Petrolmischung.

Azetylenlaternen zum Einfangen fliegender Insekten.

Hydraulische Weinpressen. Wein- u. Obstpressen m. Differentialdruckwerk:

Krümmelmaschinen zum Auflockern des Presskuchens.

Neuartige Traubemühlen.

Neue Peronospora- und Beschweißungs-Apparate.

Weinpumpen, Weinschläuche, sowie alle anderen landw. Maschinen, als

Trieure, Dreschmaschinen, Göpel etc. liefern als Spezialität zu billigsten Fabrikspreisen

Ig. Heller Wien

II. Praterstrasse 49.

Kataloge gratis und franko.  
Korrespondenz in allen Sprachen.



Geschmacksvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

## WIEENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modellbildern, über 2000 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 8.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnenten Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI/2, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

## Announce

In allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courtailler etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Announce-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Sellerstraße 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln,

Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

## Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft Ruf's unerreichter

Universalkitt

das beste Klebstoff der Welt.

In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke,

Pettau.

Buchdruckerei

# Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

eingerichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

## Übernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Tabellen, Circulare, Prospekte, Preiscurante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderei.

Papierhandlung

W. Blanke, Pettau

empfiehlt

Schreibmaschinen-

□ □ □ Briefpapier

Bankpostorte, stark . . . . . K 12.—  
" schwach . . . . . " 9.—  
Quart. per 1000 1/4, Bogen und bittet um geneigte Abnahme.



Hugo H. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Schanzlgasse 6.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Grosses Lager

aller gangbaren Sorten von

Geschäftsbüchern

in starken Einbänden

in der Buch- und Papierhandlung

W. Blanke, Pettau.



Die

Wirkung  
der  
Annonce

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Ausstattung und Abfassung der Anzeige zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Interenten mit Rath und That hinsichtlich zu erfolgender Reklame in allen Journals der Welt an die Hand zu geben und dient gerne mit hilfreichen Kostenberechnungen, liefert completen Zeitungskatalog gratis, gewährt von Originaltarifen höchste Rabatte, bejorgt discrete Chiffre-Anzeigen und expediert einlangende Briefe täglich.

Annoncen-Expedition

M. Dukes Nachf.

Max Augenfeld & Emerich Lessner  
Wien, I., Wollzeile 6—8.

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

# Gesundheit ist der größte Reichtum!

## St. Markus-Tropfen.

Diese berühmten und übertraffenen "St. Markus-Tropfen" werden für innerliche und äußerliche Behandlung verwendet. Hauptlich heben sie das Feuer in den Knochen, Gelenken und Gähnen und heilen jeden Kopfschmerz. Sie wirken außerordentlich heilbringend bei Erkrankung des Magens, lindern Röteln, beruhigen den Husten, beseitigen Blähungen, Schmerzen und Krämpfe, fördern die Ver-



„St. Markus-Tropfen.“

Erhältlich nur in der „Stadt-Apotheke Agram, Kroatien.“ und wollen daher unter der genauen Adresse: Stadt-Apotheke Agram, Kroatien, Markusplatz Nr. 75 neben der Markuskirche bestellt werden.

Der Geldbetrag wolle im vorans eingesendet werden, oder es erfolgt Nachnahmesendung. Weniger als ein Duzend (12 Fläschchen) wird nicht verschickt.

Der Preis ist folgender und zwar franco jeder Poststation:

|                          |     |                          |         |
|--------------------------|-----|--------------------------|---------|
| 1 Duzend (12 Fläschchen) | K 4 | 3 Duzend (36 Fläschchen) | K 11    |
| 2 " (24 "                | K 8 | 4 (48 Fläschchen)        | K 14-60 |

Ich besitze über tausend Anerkennungsschreiben, doch ist es unmöglich, alle hier anzuführen.

## Stadt-Apotheke Agram, (Kroatien)

Markusplatz Nr. 75, neben der St. Markuskirche.  
Gegründet 1360.

Gegründet 1360.

## Darlehen

von 300 K aufw. zu den bequemsten Rückzahlungen an kreditsich. Personen ohne Vorsperren und Vermittlungshonorar. Nichtan. Offerte mit Retourmarke unter „Sofortige Erledigung“, Hauptpostlagernd Graz.

**Empföhle mein gut sortiertes Lager**  
zu äusserst billigen Preisen von Schul-, Häkel- und Seidenglanz-Garnen in allen Farben, sowie Seidenraupe in best anerkannter Qualität.

Hochachtungsvoll

Franz Hoinig, Pettau.

## Kundmachung.

Vom Stadtmante Pettau wird hiermit bekannt gegeben, daß die diesjährige Stellung für die Stadt Pettau am 3. März 1904 mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags stattfinden wird.

Pettau, am 22. Februar 1904.

Der Bürgermeister: J. Orníg.

## Neue Kriegskarte von Ost-Asien.

Mit Begleitworten:

Ost-Asien vom politisch-militärischen Standpunkte.

Bearbeitet von Paul Langhans.

Ein grosses Blatt 63:74 cm.

Was die Karte besonders auszeichnet, ist die große Schrift ihrer Ortsnamen, die sie auch für schlechte Augen und bei Lampenlicht lesbar macht.

Vorrätig bei W. Blanke in Pettau.

**W**eissnähre, Weißflockerei, Häkels sowie sämtliche weiblichen Handarbeiten werden elegant u. billig ausgeführt. Auskunft wird erteilt in der Tabaktrastik, Florianiplatz.

**Schönes Buchenholz,**  
um 28 Kronen, verkauft  
Gräflich-Herbersteinsche Domänen-Verwaltung  
In Oberpettau.

trocken, die  
Klafter = vier  
Raummeter

## Aufforderung!

Es werden hiemit diejenigen Personen, welche unwahre Angaben beim Herrn Bürgermeister Orníg über meine Person gemacht haben, aufgefordert, dieselben ehestens zurückzuziehen, widrigensfalls ich gegen diese Personen gerichtlich vorgehen werde.

Peter Kolscheg

Tischler-Parteiführer der Südbahn-Werkstätte, Pettau.

## Erklärung.

Ich Endesgefertigter nehme meine Äusserung gegen Marie Zager zurück.

Karl Hafner.

## Realitäten-Verkauf.

Ihre Realität in Haidin Nr. 94, mit villaartigem Hause, 1 Joch Grund, verkauft die Unterzeichnete wegen Todesfall sofort billig aus freier Hand.

Anna Wekus in Haidin.

## Konkurs-Ausschreibung.

An dem mit dem Öffentlichkeits- und Reziproaktivitätsrechte ausgestatteten Kaiser-Franz-Josef-Landesgymnasium in Pettau gelangeu mit Beginn des Schuljahres 1904/05 zwei Lehrstellen für klassische Philologie als Haupt- und deutsche Sprache als Nebenfach zur Besetzung.

Bewerber um diese Stellen, mit denen die systemmäßigen Bezüge nach dem Reichsgesetz vom 19. September 1898, Nr. 173, verbunden sind, haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Dienstreise bis 30. März d. J. beim steiermärkischen Landesausschusse in Graz einzubringen und in denselben gegebenfalls das Ansuchen um Einrechnung von Supplenten-Dienstjahren im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898 ersichtlich zu machen.

Graz, am 3. Februar 1904.

Vom steierm. Landesausschusse.

## Warum leiden

tausende Menschen unnötigerweise an unruhiger und chronischer Stuholverstopfung, Hartleibigkeit, Unterleibsbrüchen und Hämorrhoiden? Um obgenannte Leiden voll, ganz und sicher zu heilen, frage man Gratis-Broschüre an Dr. M. Reimanns Maastricht (Holland) 461.

Da Ausland, Doppelporto.



## Zur Errichtung

## Sodawasser-Fabriken

einfachster Art,

sowie für Lieferung von

guten Syphons empfiehlt sich

Dr. Wagner & Comp., Wien XVIII., Schoppenhauerstr. 45.

Kostenvoranschläge werden bereitwillig gratis zugefandt.



# Pettauer Badeanstalt am linken Draufer.

## Badeordnung.

### Dusche- und Wannenbäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

#### Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/3 bis 1/6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1/3 bis 4 Uhr das Dampfbad für **Damen** vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1/3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für **Herren** erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuch lädt achtungsvoll

die Vorstellung.



**Ein gutes altes Hausmittel,**  
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich  
immer bewährende

#### Erust Hertz'sche Eucalyptus,

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn** gejeglich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Glasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

#### Über 1500 Lob- und Dankschreiben

finden wir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eukalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielseitige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

**Klingenthal i. Sa.**

**Ernst Hess**

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. d.: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborshy.



#### Hustenleidender

nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

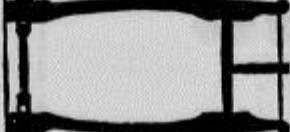
#### Kaiser's Brust-Caramellen.

Bonbons

**2740** not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Man hätte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage bei: **H. Molitor**, Apotheker in Pettau, **Karl Hermann** in Markt Lüffer.

# Laubsäge



Warenhaus  
gold: Pelikan  
M. Siebenstern 24  
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

 Gedenket bei Spielen, Wetten  
u. Vermächtnissen des Deutschen  
Schulvereines.

#### Diätetisches Mittel.

#### Diätetisches Mittel.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampe,

Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

#### Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht jämmer, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklagen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** sind meist die Folgeschlech-ter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines tränkhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Personen langsam dahin.

Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankeschreibungen beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Pettau**, **Luttenberg**, **Varasdin**, **Rohitsch**, **Radkersburg**, **Mureck**, **Windisch-Feistritz**, **Gorobitz**, **Gilli**, **Windisch-Landsberg**, **Marburg** u. s. w. sowie in **Steiermark** und ganz **österreich-Ungarn** in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in **PETTAU** 3 und mehr Flaschen Kräuter-

wein zu Originalpreisen nach allen Orten **Österreich-Ungarns**.

 Vor Nachahmungen wird gewarnt. 

Man verlange ausdrücklich  Hubert Ulrich'schen  Kräuterwein.  Diätetisches Mittel.

 Diätetisches Mittel.

#### Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburggasse 46. Prospekt gratis.

Probessendung 12 Stück franko K 3 — per Nachnahme.

## Huss-Kuchen.

Wie verdiene ich ohne Kapital und ohne Risiko monatl. K 300—500 in Provisionen !!

Hierüber erhalten Sie Auskunft gratis und franko von

Julius Tolnai, Budapest VII, Rosengasse 45.



Schutzmarke: **Unter**

#### LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 Sh., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Haussmittels nehme man nur Originalsäcken in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Pfarrgasse 5.



# Empfehlung zur Bedarfszeit

Aalisch, Heringe, französische und russische Sardinen  
Halb-Ementaler-Käse, Krainerwürste, Salami, Fette und Speck  
Aixer-, Tafel- und Kürbis-Kernöl, Wein-, Obst- und Essenz-Essig  
Maggi-Suppenwürze und -Suppen-Würfeln, Liebigs Fleischextrakt  
Powidl, Zwetschken, Kompote, Marmeladen, Glück-Glück-Eier-Ersatz  
Feinste Mehle, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen, Pressgerm  
Limonien, Orangen, Süßfrüchte und Gewürze, Briquet-Salz  
Zucker, Kaffee, roh und gebrannt, in großer Auswahl  
Kakao, Schokolade, Honig, Mohn, Senf, Gurken in Essig und Senf  
Russ. Tee, Jamaika, Kuba- u. Inländ. Rum, Champagner v. W. Hintze  
Kognak, Sliowitz, Liköre von Lichtwitz und MONTE CHRISTO

## Magenlikör

Russische Lederfette, Appretur, Lederkreme  
Putzpasta, Putzseife und Rapidol, Fußbodenlacke  
Vogel- und Papageifutter, Spielkarten, Kufsteiner Franzbrantwein  
Barthels Futterkalk und Flora-Viehnährpulver, Schweinemehl  
Toristreu, Wagenfette, Dachpappe, Teer, Karbolineum  
und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren zu billigen  
Preisen bei aufmerksamster Bedienung.

Achtungsvollst

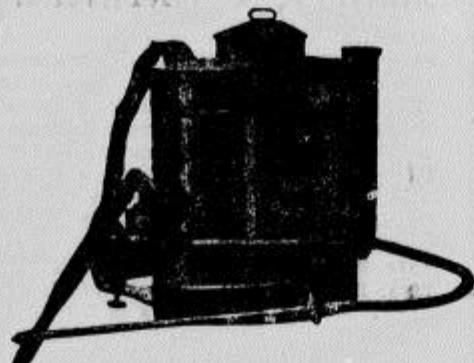
**Jos. Kasimir, Pettau.**

Non plus ultra!

Non plus ultra!

**Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.**

Prämiert mit dem ersten Preise.



Patent G. Czimeg.

**Georg Czimeg, Leoben,**

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

■ Prospekte gratis und franko. ■

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach — erhältlich

à fl. —30, —50, —75, 1—, 1·25,  
1·50, Knaben 25, 35, 45 kr.

für Herren und Knaben, käuflich bei  
Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

Visit-, Adress- und  
Einladungskarten

in hochmoderner Ausstattung liefert die Buchdruckerei  
W. Blanke in Pettau.

Liebhaber einer guten Tasse Thee,  
verlangt überall den feinsten und  
besten Thee der Welt

**INDRA TEA**

Mélange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.  
Nicht nur in Original-Paketen. Depots durch Placate ersichtlich.

Indra Tea Import Company, Triest.

# Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung,  
Beförderung und Regelung der Verdau-  
ung und Beseitigung der lästigen Stuhl-  
verstopfung.

Zu diesem Zwecke verwendet man das geeig-  
neteste bewährte Mittel den Dr. Rosa's Balsam  
für den Magen.

**WARNUNG!** Alle Teile der Em-  
ballage tragen die gesetzlich depo-  
nierte Schutzmarke.

Hauptdepot:  
Apotheke des

**B. FRAGNER.**

k. u. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

**Prag, Kleinseite**

Ecke der Nerudagasse.

Postversand täglich.

Gegen Voraussendung von K z 50 wird eine grosse  
Flasche und von 1 K 50 h eine kleine Flasche franko  
aller Stationen der Öster.-ung. Monarchie ge chickt.

In Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk



Paris: 1900.

Original

Grand Prix.

**Singer-Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.  
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Marburg, Herrengasse 24.

**IMARBURGER  
FAHRRAD-FABRIK  
TRANZNEGER**



**MARBURG**

FABRIK: Burggasse 12  
NIEDERLAGEN: Herreng. 12

Filiale O. III.

**Freilaufräder**

mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.

**Reparaturen** auch fremder Fabrikate  
werden fachmännisch  
rasch und billigst ausgeführt.  
Preislisten gratis und franko.

**Alleinverkauf** der weltbekannten Pfaff-  
nähmaschinen für Mar-  
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.  
Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,  
Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.  
Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,  
Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.



**Gramophones**

für kleine und  
große Platten.

Die  
kommensten  
Sprachmaschinen  
der Gegenwart mit unvergleichlichen  
Platten aus Hartgummi.  
Lieferung geg. geringe Monatssraten.  
Plattenverzeichnisse in allen  
Sprachen.

**Kalliston-  
Orchestra**  
mit abstellbarem  
Stocken-  
Trommelspiel.  
Bestes Ersatz  
für Tanzmusik.  
Preise  
75 Kr. bis 200 Kr.  
Lieferung  
gegen Monatssraten von 5—8 Kr.



**Phonographen**

nur erstklassige,  
vorzüglich funktionende  
Apparate  
zu allen Preisen.  
Bespiele und un-  
bespiele Walzen  
in Qualität.

Lieferung gegen  
Monatssraten  
von 2 Kr. an.



**Accordeons**

in sehr reicher Aus-  
wahl, sehr preiswerte  
Instrumente in allen  
Preislagen.

Lieferung gegen  
Monatssraten  
von 1.50 Kr. an.



**Zithern**

aller Arten, wie  
Accord-, Harfen-,  
Duetz-, Konzert-,  
Gitarre-Zithern  
etc.

gegen Monatssraten  
von 2 Kr. an.

Alle Arten Automaten  
mit Geldinwurf gegen  
geringe Monatssraten.

**Bial & Freund in Wien, XIII/1.**

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

# Illustriertes Unterhaltungsblatt

## Beilage zur Bettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Bettau.



H. Lepenicht

### Im Waldhaus.

Aus einem Tagebuch von Erika Hellingen.

(Nachdruck verboten.)

Brunnenau, den 30. Oktober 1899.

Gestern erhielt ich einen Brief von Onkel Schöller.

Liebe Nichte!

Deine Tante und ich möchten Dich im nächsten Monat auf längere Zeit bei uns haben. Wir wollen nämlich einige Gesellschaften und einen Hausball geben. Dazu wird auch der Maler Rolf Landau unser Guest sein, der mir jetzt seine Heimkehr von seinen überseelichen Studiereisen gemeldet hat. Es wird ihn gewiß freuen, Dich kennen zu lernen, da eure Väter befreundet waren. Wir rechnen bestimmt auf Dein Kommen, in welcher Voraussetzung Dich bestens grüßt

Berlin W., 28. 10. 1899. Dein Onkel von Schöller.

So lautete Onkels Brief; militärisch kurz und trocken, wie des guten Onkels Art ist, und die Fassung seiner früheren schriftlichen Grüsse gleicht diesem auf ein Haar, nur daß der Inhalt den jetzigen Umständen nach wechselte und er sonst unterstrich: Dein Onkel und Begründet. Letzteres Wort ist glücklicherweise jetzt überflüssig geworden, seit ich majoren bin. Ich sage, glücklicherweise, denn ich fühle meine Freiheit mit Wonne. Nicht etwa, daß Onkel ein strenger Vormund gewesen wäre, der sein Mündel thrammerte. Keineswegs; aber ich mußte seinem Rat und Willen doch in allen Angelegenheiten Gehör geben, mußte meine, nach seiner Meinung zu idealen Ansichten öfter den seinen unterordnen.

Nur in einem Hauptpunkt gelang ihm dies nicht. Sein Steckenpferd war nämlich, mich bald glänzend verheiratet zu sehen. Gerade, als ob er nicht früh genug einen Verwalter für mein Geld beiziehen könnte. Das reiche Fräulein Herta von Waldhausen fand natürlich fast so viel Freier, wie weiland Penelope, und obwohl mein Herz noch keinem Odysseus gehörte, war ich doch ebenso unnahbar, wie jene ausgezeichnete Griechin; denn daß all diese Huldigungen weniger meiner Person, als meinem goldenen Hintergrund galten, das war mir selbstverständlich. Ich bin zwar keine Vogelscheuche, aber doch nichts weniger als hübsch. Kaum mittelgroß, mit schwarzen Haaren, grauen Augen, nicht zu kleinem Mund, etwas braunem Teint u. s. w. Mein Spiegel sagt es mir alle Tage, und meine Eltern verhehlten es mir ebenfalls nicht, als sie noch lebten, daß ich keine Schönheit bin und mich hüten sollte, daß man mich etwa nur meines Geldes wegen begehrte.

Diese Warnung hat mich nun wohl davor bewahrt, daß ich meine Neigung einem, vielleicht unwürdigen, schenkte. Gewiß nahm sie mir manche Illusion, aber sie grub sich in mein Herz fest und unauslöschlich und machte mich fähig, mit nüchternem, klarem Blick ins Leben zu schauen. Ist denn ein Leben nur an der Seite eines Mannes lebenswert? Gibt es nicht noch andere Wege zum Glück, in denen ich zum Wohl der Menschen Gutes wirken könnte?

Ich habe beschlossen, Onkels Einladung nicht anzunehmen, denn,

Herr Rolf Landau — oder vielmehr Onkels durchsichtige Absichten in bezug auf ihn und mich würden nach früheren Erfahrungen meinen Aufenthalt bei den Verwandten nur ungünstig gestalten. Onkel hat mir voriges Jahr schon so viel von diesem Herrn, dem Sohn eines verstorbenen Freundes und Regimentskameraden erzählt, daß ich glaube, er betrachtet ihn als so eine Art Weltwunder.

Den 31. Oktober.

Mein Entschluß ist gefasst; — ich werde verwunsene Prinzessin. Ich lasse die kostbaren Kleider daheim, beschaffe mir eine ganz einfache Ausstattung und verwandle mich in ein schlichtes Fräulein Walter, das als Gesellschafterin und Stütze für einige Zeit Glanz und Reichtum vergibt. — Ja, ich will einmal ganz „Ich“ sein, will sehen und prüfen, ob der mittellosen Gesellschafterin die Huldigungen ebenso zufließen, wie der Millionärin. In Romanen kommen dergleichen Verwandlungen ja häufig vor, im Leben ist mir noch keine verwunsene Prinzessin begegnet; ich bin die erste, deren Bekanntschaft ich mache. Alles ist vorbereitet. Heut in aller Frühe sandte ich eine schlichte Annonce folgenden Wortlauts fort: Eine gebildete Waise sucht sofort Stellung als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau in guter Familie. Familienzugehörigkeit und kleines Gehalt erwünscht. Geist. Offert. unter G. G. 1700 an die Annoncen-Expedition von Rud. Moosé, Berlin. — Den Zusatz wegen des Gehalts habe ich absichtlich gemacht. Wenn ich arm erscheinen will, so bin ich auf der gleichen doch angewiesen, und ein armer Mensch, dem ich solch selbstverdientes Geld zukommen lassen kann, findet sich schon. Onkel schrieb ich ebenfalls heut früh, daß ich wahrscheinlich verhindert sein werde, seine Einladung anzunehmen, da ich schon Verabredungen zu einer anderweitigen Reise getroffen habe. Über das „Wohin“ schwieg ich natürlich, — da ich es erstens ja selbst nicht weiß, wohin mich die paar gedruckten Zeilen vertragen werden, — und wußte ich's, so wäre Onkel Schöller der letzte, der meinen Aufenthalt erfahren dürfte.

Den 6. November.

Der Würfel ist gefallen; soben ging meine Bujage an die Frau Oberförster Buch ab, daß ich die bei ihr voraufste Stelle anzunehmen gewillt sei. Fünf Briefe erhielt ich, von denen mir der dieser erwähnten Dame am besten gefiel. Musik, Malen, Vorlesen, etwas Sprachkenntniß und Hörfähigkeit im Haushalt, sowie möglichst baldiger Auftritt sind erwünscht, da bisherige Gesellschafterin frankheitshalber auf unbestimmte Zeit nach Hause mußte. Vielleicht ist mein Aufenthalt nur ganz kurz, wenn besagtes Fräulein wieder gesund wird.

Alles scheint günstig für mein Probodebut. Ob Herta von Waldhausen — nein richtig: — Herta Walter nun ihre Rolle gut durchführen wird, muß die Zukunft lehren. — Und das Schönste bei der Stelle ist, ich komme in eine Oberförsterei im Harz, die ganz im Walde, höchst romantisch liegen soll. So ein winterlicher Wald hat auch seinen Reiz, und wie schön kann ich meine Inkognito an solchem Ort bewahren, wo ich nicht vielen neugierigen Leuten Rede und Antwort stehen muß. Ein eigenartiger Inhalt will übrigens, daß mein zukünftiger Aufenthaltsort Oberförsterei Waldhaus heißt.



Der restaurierte Hof des alten Rathauses zu Dinkelsbühl.

(Mit Text.)

Wie der Name zu dem meinen paßt.

Meine gute alte Obermann, die ich natürlich ins Vertrauen ziehen mußte, war anfangs unglücklich über meinen Entschluß, hat sich aber darin ergeben, da sie sieht, ich bin höchst vergnügt dabei. Sie wird meine Korrespondenz vermitteln und vorläufig selbst auf Reisen gehen, um lästigen Fragen auszuweichen. Wir reisen zusammen, bis unsere Wege sich für einige Zeit trennen. Mir wird der Abschied von dieser Geliebten, die mir Erzieherin, Mutter und Freundin geworden, auch schwerer, als ich es merken lasse.

Oberförsterei Waldhaus, den 14. November.

Da wäre ich in meiner neuen Heimat glücklich angelangt! Als ich heut mittag von dem jovialen Oberförster Buch im Schlitten von der Bahnstation abgeholt wurde und so durch den schnebedeckten Bergwald fuhr, war mir, als sei ich wirklich in einem Märchen und als müßten in dem altertümlichen Waldhaus sich so allerlei seltsame Dinge entwickeln. Bei uns hatte es nur einige verfrühte

Glocken gegeben, aber hier in den Harzbergen tritt Herr Winter nachdrücklicher auf.

— Sonst habe ich noch nichts Seltsames entdeckt, dafür aber eine anscheinend sehr liebenswürdige Hausfrau, die mich freundlich willkommen hieß und fast mütterlich bemüht war, meinen etwas erstarnten äußeren Menschen in eine bessere Verfassung zu bringen. Ich habe jetzt schon das Gefühl, als würde es mir schwer werden, gegenüber dieser so gütig blickenden Frau meine Rolle durchzuführen. Kinder sind nicht im Hause. Die beiden Söhne des Ehepaars sind auf einem auswärtigen Gymnasium. Das erzählte die Hausfrau mir gleich heut am ersten Nachmittag. So würde ich also hier in einem kleinen Kreise leben, zu dem nur noch eine Nichte des Oberförsters, ein Fräulein Leonie Buch, gehört. Sie erschien erst, als ich schon ein Weilchen angekommen war, und entschuldigte sich mit Briefschreiben. Ein Mädchen von etwa siebzehn Jahren, große, überlange Erscheinung, blond, blaß, mit einem Gesicht, das schön zu nennen wäre, würde diese Schönheit nicht durch einen Ausdruck von Kälte und Hochmut beeinträchtigt. Ihre Begrüßung meiner viel kleineren Person fiel denn auch ziemlich von oben her aus, ein Augenblick, der mich viel Selbstbeherrschung kostete, um meiner Aufgabe entsprechend ihr gegenüber die gleichgestellte Dame nicht zu sehr zu betonen. Ich merkte zum ersten Male, wie mein selbstgewähltes Incognito doch nicht immer so leicht durchführbar sein würde, als ich es mir ausgemalt. Auch kam es mir zugleich zum Bewußtsein, welch unnötigen Ballast von Selbstbeherrschung „Fräulein Walter“ mit auf die Reise genommen.

Die kleine Szene ward angenehm durch den Eintritt des Hausherrn unterbrochen, welcher der Nichte ganz harmlos einen moralischen Klagenüber verlieh, indem er sagte: „Nun, Fräulein Walter, an unserer Hoffentstange hier finden Sie noch Arbeit. So ein junger Maiwuchs will oft nicht einsehen, daß man auch dann noch etwas lernen kann, wenn die Pennionsmama in Genf ihn schon als Dame entlassen hat. Nun, — ist noch manches da im Wissen blos ‚Schönung‘, was ganz gut ‚Hochwald‘ sein könnte. — Verstehen schon, Fräulein Walter, was? — Werden mit unserer Nichte noch Ehre einlegen, denn auf den Kopf gefallen ist mein Bruder nicht.“

Fräulein Leonie verzog ein wenig schwollend den Mund und meinte dann etwas spöttisch: „Magst recht haben, Onkel, aber um mit den Neuen und Hauen hier französisch parlieren zu können, weiß ich genug, und überhaupt bei der Kälte friert einem ja das Blitzen noch längere Zeit ein.“

Der Onkel lachte: „Ja, Romane lesen scheint dir unterhaltender zu sein. Aber, was die Kälte anbelangt, so mag ein rechtschaffener Harzwinter mit Schlittenfahren und Spaziergängen dir besser zu roten Wangen verhelfen als das ersehnte Parkett des Ballhauses.“

Fräulein Leonie Buch ist, wie ich erfuhr, mehrere Jahre in hochseinen Pensionen gewesen, da ihr Vater mit ihrer kränklichen Stiefmutter viel im Süden weilt. Das Verhältnis zwischen diesen und der Stieftochter ist nicht besonders herzlich, aus welchem Grunde der Vater sie für diesen Winter in die Obhut des Oberförsterpaars gab. Leone fiel von mütterlicher Seite ein sehr bedeutendes Vermögen zu, über das sie in einigen Jahren frei verfügen kann. Vielleicht wirkten all diese Umstände zusammen, um sie so kühn und hochmütig zu machen. Ich will hoffen, mit ihr in ein leidliches Verhältnis zu kommen.

Mein liebes Tagebuch begleitet mich nach hier; es ließ mir nicht Ruhe, bis ich meine heutigen ersten Erlebnisse diesem treuen

Freunde anvertraut hatte, — doch nun eile ich zur Ruhe.

Im Hause ist längst alles still, selbst die wachsam Hunde des Herrn Oberförster scheinen fest zu schlafen. —

Mein Fenster gewährt einen hübschen Ausblick: — ich sah eben noch einmal hinaus in den schneigen Forst, ein Bild des Schweigens und Friedens. — Ob ich wohl noch das Grünen dieser Waldriesen hier erleben werde? Es muß herrlich sein.

Den 21. November.

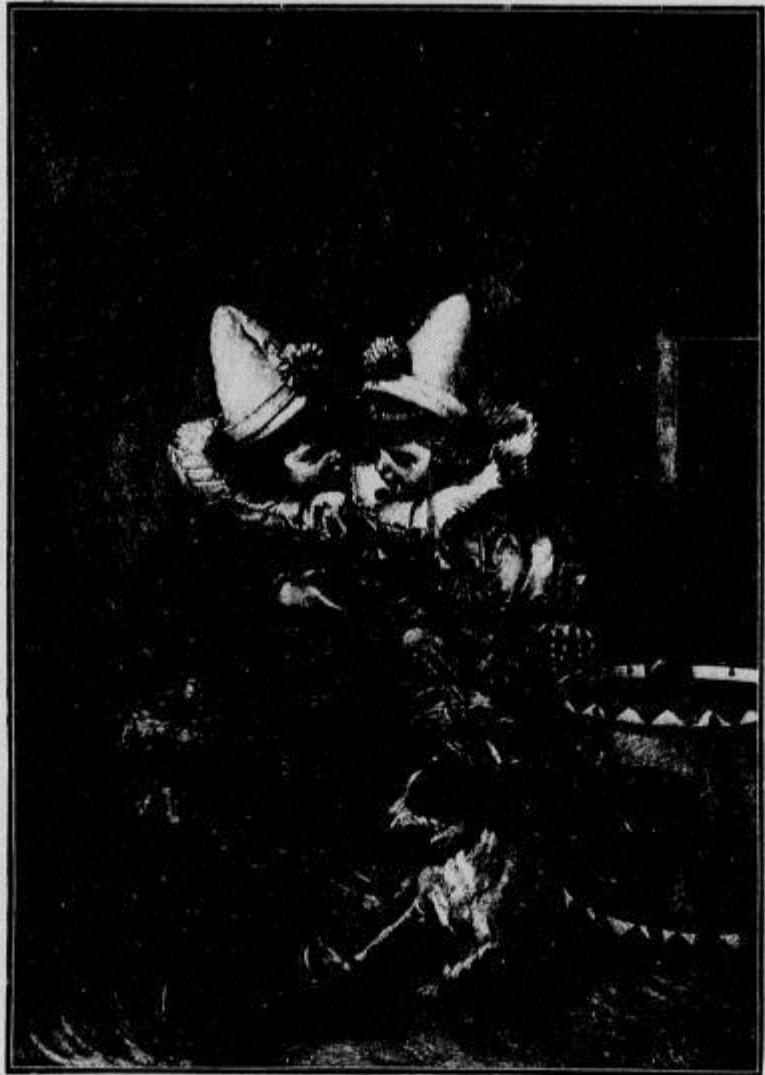
Schon eine ganze Woche hier! Wie mir die Zeit doch schnell vergangen ist!

Die Frau Oberförster ist ganz dem ersten Eindruck entsprechend, und ich helfe ihr gern allerlei in Haus und Küche. Was würde meine gute Obermann wohl gesagt haben, hätte sie heute sehen können, wie ich in der Küche half, einen Hasen spießte und später höchst eigenhändig sogar Strümpfe für die abwesenden Söhne des Hauses stroste. Die französische Konversation mit Fräulein Leonie ging dabei prächtig, — und gestern haben wir auch gemalt. Ich nahm eine Skizze vom Wohnzimmerfenster aus auf, eine Waldpartie mit dem zum Teil sichtbaren Fahrweg, der eine sehr malerische Perspektive bietet. Fräulein Leonie malte bisher nur nach Vorlagen, leidliche Pensionenleistungen. Sie zeichnete die Partie nur, da ihr das Malen nach der Natur nicht so leicht ist, wie sie zugibt. Ja, sie erklärte ganz offen, daß sie bisher alles nur durchgeauft habe, und

bekauert, dies nicht auch in der Natur tun zu können. Durch dieses offene Eingeständnis kam sie mir menschlich näher.

Den 22. November.

Heute habe ich etwas erlebt. Leonie — ich nenne sie natürlich nur in meinem Tagebuch so — und ich, wir saßen wieder am Fenster, um unsere begonnenen Skizzen zu vollenden, da die Beleuchtung günstig war. Die junge Dame strichete etwas ungeduldig an ihren Bäumen herum, da diejenigen noch sehr steif ausfielen, trotzdem ich ihr mehrere Partien vorzeichnete. Ich tröstete sie, daß es mit der Zeit besser werden würde, und erklärte ihr eben die Gesetze der Perspektive, wobei wir den Weg recht genau betrachteten, als zwei Herren aus demselben in unseren Gesichtskreis traten und mit eiligen Schritten dem Hause zusteuerten. Gleich darauf vernahmen wir die muntere Stimme des Hausherrn, der die Besucher sehr freudig begrüßte. Ich hatte mich aber in meiner Annahme, daß der Herr Oberförster die Herren in sein Zimmer oder den Salon führen würde, gründlich verrechnet, und so kam es, daß die Drei plötzlich vor uns standen, ehe wir uns dessen versahen. Der Oberförster lachte über unser Erschrecken und die Gast, mit der wir bemüht waren, die Spuren unserer Kunsttätigkeit zu beseitigen.



Karneval. Nach dem Gemälde von E. Douyot.  
Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.

"Gi, meine Herren, jetzt weiß ich, welcher Fähre unser junger Freund hier folgte, wie er strack auf das Wohnzimmer lossteuerte; er hat 'Kunst' gewittert. Verguen Sie mir nicht, Sie Schwester, daß Sie unsere Kunstjüngerinnen am Fenster gleich erträgt hatte; sind doch nicht umsonst in den Jagdgründen der Nothäute gewesen."

Dann stellte er uns die Herren in seiner sicherhaften Weise vor: "Hier mein Freund und treuer Nachbar Herr Gutsbesitzer Mühling, und dessen Gast, der berühmte Weltreisende und noch berühmtere Maler, Herr Professor in spe Rolf Landau." —

Träumte ich denn, konnte dieser Mann mit den offenen, gewinnenden Augen wirklich jener selbe Rolf Landau sein, den auch mein Onkel protegierte? Glücklicherweise lenkte der Eintritt der Hausfrau die Aufmerksamkeit jetzt auf diese, so daß ich Zeit fand, mich zu sammeln und meine Verwirrung zu verborgen.

Es galt nun, doppelt auf der Hut sein, um meine Incognito zu wahren. Wie aus einem Traum erwachend, schreckte ich auf, als jetzt dicht neben mir eine Stimme fragte: "Würden die Damen gestatten, die Erzeugnisse ihrer Kunst näher zu betrachten?" Ich begleitete Rolf Landaus ehrlichen Augen und konnte ihm nur versichern, daß er als Künstler da wenig Erfreuliches finden würde. Er betrachtete meine kleine Skizze eingehend, indem er meinen Platz einnahm, um sie mit der Natur vergleichen zu können. Die offene und gewinnende Art, mit der er mich auf einige Mängel aufmerksam machte, beeindruckte mich, ich kann es nicht leugnen, äußerst sympathisch. Er bedauerte aber, daß ich ihm keine Skizzen weiter zeigen könnte, bis ich eine Bleistiftzeichnung, welche den Blick aus dem Fenster meines Stübchens zeigte, holte. Als ich zurückkehrte, fand ich Leonie in lebhafter Unterhaltung mit dem jungen Mann. Sie hatte, wie ich schon vorher bemerkte, ihn erst verstoßen, dann ziemlich ungern "angeängt", wie ihr Onkel sagen würde. Offenbar hatte er auch ihre Zeichnung unterdes betrachtet. Gern hätte ich gewußt, wie er darüber geurteilt. Merkwürdig, ich war erst wenige Minuten mit ihm zusammen, und doch glaubte ich ihn schon so weit zu kennen, um ihn keiner banalen Schmeichelei fähig zu halten. Wie kam das nur? — Die beiden sprachen über Kunst: ich war erstaunt, welche Kunstregeisterung Fräulein Leonie, die vorhin so müßig vor ihrer Zeichnung gesessen hatte, zu Tage förderte.

Nun wurde das Gespräch allgemeiner. Herr Mühling, ein wohlbeleibter alter Herr, begann allerlei Jagdschichten zu erzählen, während ich der Hausfrau zur Hand ging, den Kaffe zu servieren. Einen so gemütlichen und interessanten Nachmittag habe ich hier noch nicht erlebt, und ich glaube, daß Rolf Landau das meiste Verdienst daran gehabt hat. In festlicher Weise erzählte er von seinen Reisen, die sich diesmal bis auf Amerika erstreckten. Er berichtete von seinem Studienaufenthalt bei einem Indianerstamm und dem Erstaunen der guten Leutchen, als er unter anderem den Häuptling skizziert hatte. Er versprach, uns alle diese Skizzen nächstens bringen zu wollen, wenn sie uns interessierten, ein Vorschlag, den Leonie mit Begeisterung aufnahm. Ich war erstaunt über die Veränderung, die mit dem



Graf v. Stolberg-Wernigerode,  
1. Vicepräsident des deutschen Reichs-  
tags. (Mit Text.)



Professor Paasche,  
2. Vicepräsident des deutschen Reichs-  
tags. (Mit Text.)

sonst so kühlen Fräulein vorgegangen. Sie legte sogar mit Hand an, den Kaffe zu servieren, eine Tätigkeit, die sie sonst ausschließlich der Tante und mir zu überlassen pflegte. Herr Mühling bat beim Abschied um unsre recht baldigen Besuch, eine Bitte, die seine Frau ihm ganz besonders ausgetragen habe. Die beiden Familien scheinen recht freundlich miteinander zu verkehren. Das Gut liegt kaum zwanzig Minuten weit. Mir kam es vor, als blickte Leonie etwas erstaunt, daß der alte Herr auch mich in seine Einladung einschloß. Ob sie die Gesellschafterin einer solchen nicht würdig hält? Ich weiß daher noch nicht, ob ich mitgehen werde, denn nur ein „geduldeter“ Gast möchte ich nicht sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Sonderbares Duell.

Während der sogenannten Duellepidemie, die zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts in Frankreich herrschte, begegneten sich eines Tages im Palais Royal die beiden wütendsten Duellanten der Periode, der Marquis Merle de St. Marie und der Baron Pierrot d'Isaac. Diese beiden Herren waren bisher die besten Freunde gewesen; aber durch ihre politischen Ansichten getrennt, waren sie jetzt ebenso erbitterte Feinde geworden. Vor ausgeschickt sei hier noch, daß der Vorname des Marquis "Merle" auch Amiel bedeutet und daß man den Spaz in Frankreich volkstümlich "Pierrot" nennt. Als die beiden früheren Freunde sich einander gewahrten, schritt Pierrot d'Isaac auf den Marquis zu und sagte: "Marquis, ich bin Royalist, Sie sind Bonapartist. Außerdem sind Sie die Amiel und ich bin der Spaz, scheint es Ihnen nicht auch, daß ein Vogel von diesen beiden zu viel in Paris ist?"

"Sie haben recht, mein Herr Spaz," antwortete der Marquis lächelnd mit einer tiefen Verbeugung, "ich wähle Pistolen, und wie es angemessen ist für Vögel unserer Art, schlage ich Baumkronen vor, aus denen wir uns schließen werden."

"Mit größtem Vergnügen akzeptiert," erwiderte d'Isaac.

Am andern Morgen fand im Bois de Boulogne das fette Duell statt. Auf einem dichtbelaubten Kastanienbaum nahm d'Isaac seinen Stand und die Krone einer Buche nahm den Marquis auf. Die Sekundanten beider Parteien standen unten. Auf ein verabredetes Signal schossen beide Duellanten zu gleicher Zeit. Ein Brechen und Knacken in dem Kastanienbaum wurde hörbar und



Die Halle im Sanatorium Schweizerhof.

schwer brach der Körper d'Isacs ins Bein geschossen durch die Zweige und fiel stöhnend auf den weichen Rasen nieder.

"Wie eine reife Kastanie," witzelte einer der Sekundanten des Marquis, wofür er von einem Sekundanten d'Isacs sofort gefordert wurde. Gleichzeitig erscholl aus der Buchenkronen, vom Marquis naturgemäß nachgeahmt das fröhliche Siegesgezwitscher einer Amiel.

— Wegen dieses Zwischenfalls forderte d'Isaac seinen Gegner sofort wieder zum Duell, das drei Monate später stattfand. Diesmal wurde mit Säbeln gekämpft und der Marquis Merle



Das neue Sanatorium "Schweizerhof" in Davos-Platz. (Mit Text.)

de Saint-Marie wurde so schwer verwundet, daß er nie wieder ein Duell ausfechten konnte. „Der Biß der Amsel ist durch einen Schnabelhieb des Spazen ausgeglichen worden,” bemerkte Pierrot d'Isaac, als sein Gegner fiel.

W. Stelljes.



Der restaurierte Hof des alten Rathauses zu Dinkelsbühl. Unter den wohl erhaltenen ehemaligen Reichsstädten bietet eines der ammendsten Bilder das alte Dinkelsbühl im jungen Virngrunde. Auf dem sanft ansteigenden rechten

Bergerbild.



„Heda, frije! Die Stiefel Sr. Exzellenz sind fertig! Da, wo bist du denn?“

Aus dem deutschen Reichstag. Vorstehend bringen wir die Porträts des wiedergewählten ersten Vizepräsidenten Graf Stolberg und des neu gewählten zweiten Vizepräsidenten Geh. Regierungsrat Professor Dr. Paasche zum Abdruck. Der letztergenannte gehört dem rechten Flügel der Nationalliberalen an und ist seit 1898 Vertreter des Wahlkreises Kreuznach-Zimmern. 1881 bis 1884 gehörte er dem Reichstag für Rostock an. 1893 bis 1898 für Meiningen. Er wurde 1851 in Burg geboren, studierte Landwirtschaft und Nationalökonomie und ist jetzt Professor der Staatswissenschaften an der technischen Hochschule in Charlottenburg. Das Porträt des Präsidenten Graf Ballerstrem haben wir seither schon einmal gebracht.

**Das neue Sanatorium „Schweizerhof“ in Davos-Platz.** Welche Bedeutung das berühmte Davos gerade als deutscher Kurort für Lungenkrankheit hat, dafür spricht schon die Zahl der Besucher. Unter den 18.000 Fremden, die jährlich in Davos weilen, sind fast 6000 Reichsdeutsche, wovon mehr als 1000 in der Hochsaison gleichzeitig anwesend sind. Dazu kommen fast noch ebensoviel Deutsche, die sich aus Gesundheits- oder Geschäftsrücksichten in Davos dauernd niedergelassen haben. An der Spitze der deutschen Kolonie in Davos steht denn auch ein für den Kanton Graubünden bestellter Kaiserlicher Konsul (Herr Burchard), der nicht in dem benachbarten Chur, sondern in Davos-Platz seinen Sitz hat. Heute bieten wie unseren Lesern eine Ansicht des neuen, großartig eingerichteten Sanatoriums „Schweizerhof“ (mit mittleren Preisen) in Davos-Platz. Es ist die dritte der besonders von deutschredenden Kurgästen besuchten Heilanstanlagen für Lungenkrankheit in Davos.

### Dahin ist Streben und Beginnen.

Dahin ist Streben und Beginnen, Gleichmäßig zieht das Garn vom Nocken,  
Nein einzig Ziel — ein friedlich Grab. In seine Kerbe greift der Zahn,  
Ich habe aufgehört zu spinnen, Und kommt einmal das Rad ins Stocken,  
Ich hörple nur den Faden ab. So ist die Arbeit abgetan!

S. H. Moenthal.



Unschuldig. Herr (zum Diener): „Karl, du bist mir bei der Weinstafette geweinen!“ — Diener: „Nein, gnädiger Herr, der Stössel ging ja nicht ‘raus.“

Auch ein Schüler. Herr (dem Bettler eine Gabe reichend): „Will Ihr Begleiter auch was haben?“ — Bettler: „Nein, der nimmt bloß bei mir Reichtümer!“

Die Juristin. „Kannst du kochen, Schap?“ — „Nein, Hans, aber ich kann mit einer Köchin einen müsterkuligen Mietsontrakt schließen!“

Die Ristori als Lebensretterin. Im Jahr 1857 gastierte die berühmte Tragödin Adelaide Ristori in Madrid. Da warf sich eines Tages eine junge Spanierin vor ihr auf die Knie und bat sie, das Leben ihres geliebten Bruders zu retten. Er war Soldat und sollte wegen Ungehorsams erschossen werden. Eine Bitte aus dem Munde einer solchen Künstlerin, an die Königin Isabella gerichtet, war nach dem Glauben der untrüblichen Schwester unvermeidlich. Die Ristori ließ sich erweichen und verstand sich zu dem eigenstüm-

lichen Schritte, für das Leben eines Menschen zu bitten, den sie nicht kannte und der ihr gleichgültig war. Aber ihr lebendiges Minnespiel, ihr einnehmendes Organ, ihre beredten Worte, ihr mildes, mit Tränen erfülltes Auge bewältigten die Königin: sie begnadigte den Verurteilten.

R.

**Vater, Sohn und Enkel.** Auf dem Friedhof in Altenburg befindet sich ein Grabstein, der drei Kirchhofswärtern aus ein und derselben Familie: Vater, Sohn und Enkel, gewidmet ist. Die Inschrift lautet: „Christ. Friedr. Thieme, Bürger und Maurer, 25 J. gew. Totengräber. Gest. den 24. Juni 1785 im 72. Jahre. Meister Joh. Christian Thieme, Bürger und Maurer, 54 J. gewesener Totengräber. Gest. d. 22. Jan. 1826 im 75. Lebensjahr. Und hat 20.381 Seelen zur Ruhe gebracht. Joh. Heinr. Karl Thieme, Bürger und Maurer und 50 Jahre gew. Totengräber. Gest. den 26. Mai 1860 im 74. J. Und hat 23.311 Seelen zur Ruhe gebracht.“ Diese beiden legten haben somit in 104 Jahren 43.692 Personen beerdigt.

St.

**Verlängerte Qual.** Frisch gebaute Braut: „Dort kommt meine Freundin Berta, der unausstehlichen Person bringe ich meine Verlobung tropfenweise bei.“

Gut geantwortet. Student, sehr angehetert, klopft bei nachtschlafender Zeit mit grohem Gepolter an die Haustür. Wächter: „Mein Herr, Sie wollen Bildung haben?“ — Student: „Nein, den Hauptschlüssel!“



**Warmes Wasser als Mittel gegen Husten.** Ein plötzlicher Hustenanfall, der die Kräfte vollständig erschöpft, bedarf zuweilen sofortiger Zuwendung von sorgfältiger Pflege, hauptsächlich in Fällen von Schwindsucht oder Lungenerkrankungen. In solchen Fällen hat das warme Wasser als sehr nützliches Mittel sich vorzüglich bewährt. Es ist den kinderhaften Arzneien vorzuziehen, die nur geeignet sind, Verdauungsstörungen herbeizuführen und den Appetit zu nehmen. Das Wasser ist in kleinen Schlüttchen so heiß als nur immer möglich zu nehmen, wenn sich ein starker Hustenanfall einstellt. Das warme Wasser lindert den Husten und fördert den Schleimauswurf.

**Der Durchfall bei Kaninchen wird durch** Verabreichung getrockneter Heidelbeeren, harter Brot, Tormentillawurzel in Pulverform, Rohrsamen, unter das Futter gemischt, gehoben. Grünsäuter muß verweigert werden. Hafer, Heu, Brot und gekochte Kartoffeln sind abwechselnd zu füttern. In langwierigen Fällen helfen einige Tropfen einfache Opiumtinktur in Kamillentee verabreicht oft sehr schnell.

**Empfehlenswertes Mittel gegen Wanzen** und ihre Brut ist Essigsäure, welche man am besten mit einer Glasspirale in die Augen und Ecken einspricht; auch die Zapfenschlösser der Bettstellen füllt man mit der Flüssigkeit an. Ein Tropfen Essigsäure tötet die Wanze auf der Stelle. Dies Mittel ist billiger und sicherer als Insektenspürger, namentlich wenn nicht sehr persisches angewendet wird.

**Biskuit-Kartoffellsöße.**  $1\frac{1}{2}$  Liter tags vorher gekochter Kartoffeln reibt man auf dem Meißeln klar, schlägt  $\frac{3}{4}$  Pfund ausgewaschene Butter schaumig, schlägt 10—12 Eibotter, 85 Gramm Zucker auf Zitrone abgerieben und Salzhinein, auch ein wenig Muskatnuss und wenn die Masse schaumig geschlagen ist, so röhrt man obige Kartoffeln darunter, sowie 100 Gramm Weizenmehl, formt daraus beliebige Klöße und kocht sie 15 Minuten in Salzwasser.

### Auslösung des Diagonaträtsels.

To führt es mit dem g beim Speisen,  
Als Stadt ist es mit b bekannt,  
Und es entstammt den Sagenkreisen,  
Sobald es wird mit f genannt.  
Julius Falda.

**R**  
**A** m  
**T** alle  
**B** ertram  
**A** ltimore  
**T** romma  
**A** rroma  
**A** rm

### Hätsel.

Worst du im Theater, im Konzert,  
Und gehst befriedigt fort,  
So hast du für dein teures Geld,  
Gehabt das Hätselmotiv.

Nimm weg den Fuß, tauch' um den Reit,  
So wird's 'nen Titel haben,  
Der in einem fremden Land  
Vom Brüder wird getragen.

Fritz Guggenberger, Medinich.

**Schachlösungen:**  
Nr. 63. S e 2 — g 3 + K h 3 — h 4.  
T e 6 — g 6 S e 7 — g 6.  
S g 3 — f 5 + etc.  
Nr. 64. S d 6 — b 7 K a 7 — a 8.  
L h 3 — f 1 c 3 — c 2.  
T b 1 — e 1 etc.

### Quadraträtsel.

Die Buchstaben des Quadrates sind so zu ordnen, daß die entsprechenden wortrechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1) Eine Spielfarbe. 2) Das Meer. 3) Einen biblischen Namen.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

### Auslösungen aus voriger Nummer:

Des Hätsels: Chinin, China. — Der Scharade: Dame, Ster, Damstre.

Alle Rechte vorbehalten.